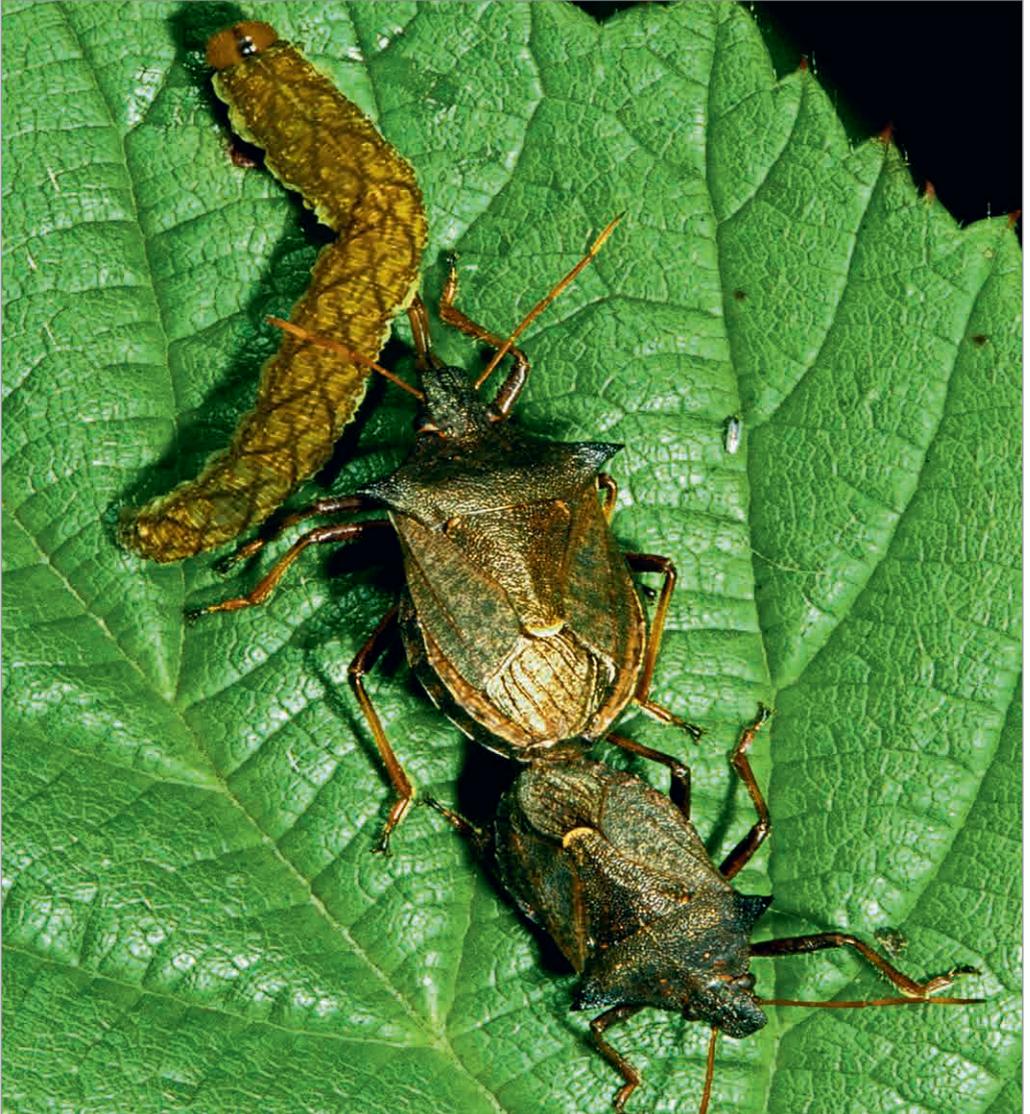




Nr. 180  
November 2020

St. Galler  
Naturschutznachrichten





**Naturschutzverein  
Stadt St. Gallen und Umgebung  
NVS**

**Mitteilungsblatt St. Galler Naturschutznachrichten**

**Nr. 180 | November 2020 | 44. Jahrgang | Auflage 2700**

**Erscheint viermal jährlich**

*Redaktion:* Robert Schmid  
*Redaktionskommission:* Hansruedi Clerici, Elda Heiniger,  
Barbara Schibler, Ursula Schmid  
*NVS-Postadresse:* Sekretariat NVS, Wiggensrainstrasse 26,  
9404 Rorschacherberg

**E-Mail:** [\*\*nvs.sg@gmx.ch\*\*](mailto:nvs.sg@gmx.ch)

**http:** [\*\*www.nvs-sg.ch\*\*](http://www.nvs-sg.ch)

**In unserer Homepage erscheinen  
alle Fotos farbig !!!**

*Postkonto:* 90-16478-1

*Telefon:* 071 277 19 68

*Druck:* NiedermannDruck AG, 9015 St. Gallen

**Die nächsten St. Galler Naturschutznachrichten (Nr. 181)  
erscheinen im Februar 2021.  
Redaktionsschluss ist im Dezember 2020.**

<i>Umschlagbilder:</i>	<i>Hans Oettli (Tel. 071 223 48 21)</i>
<i>Titelblatt:</i>	<i>Räuberische Schildwanze, Paarung, mit erbeuteter Raupe</i>
<i>Schlussblatt:</i>	<i>Räuberische Schildwanze mit erbeuteter Raupe</i>

## Inhalt

- 1 Editorial
- 3 Arbeitseinsatz der Klasse R1a im Huebermoos
- 4 Arbeiten im Huebermoos
- 6 Hanspeter Schumacher, Leiter des Botanischen Gartens, hat am 27. August zu einer botanischen «Märlistunde» geladen
- 8 Fest Jubiläum 50 Jahre NVS und Bachoffenlegung
- 11 Beitrittserklärung
- 12 Bildergalerie
- 14 Mathis' Genuss-Ecke: Geh raus – deine Stadt ist essbar
- 16 Aufwertungsprojekt Naturschutzgebiet Tonisberg (Gaiserwald)
- 22 Das Klimaengagement der Stadt St. Gallen
- 24 Mauersegler und Fussballstadion – das geht also doch
- 26 Eine neue grüne Oase für die Stadtbevölkerung
- 28 Spenden statt Blumenkränze
- 29 Sensationelle Neu-Entdeckung im einheimischen Tierreich: Die Naturschutz-Pflegeschlange
- 30 Ungenutzte Zäune müssen weg
- 32 Kreuzworträtsel
- 34 Veranstaltung De Chlaus chunnt in Höchstlerwald
- 35 Naturgarten macht Schule – Schule macht Naturgarten
- 40 Herzlichen Dank für euren Einsatz!
- 41 Die Räuberische Schildwanze (Picromerus bidens)

## Editorial

### Was zeigt uns COVID19 auch noch auf...

Der oberste Chef der UBS verabschiedete sich mit einem Glanzresultat. Die UBS verdiente im dritten Quartal deutlich mehr als im Vorjahr. Unter dem Strich waren es von Juli bis September 2.1 Milliarden, was einer Verdoppelung im Vergleich zum Vorjahreswert entspricht. Etwas anders ausgedrückt: Zweitausendeinhundert mal eine Million, und das in einer Zeitspanne von 3 Monaten. Währenddessen gehen infolge Corona zeitgleich unzählige Kleinbetriebe in Konkurs oder stehen kurz davor. Allein die Bezeichnung «verdiente» zeigt doch die unbeschreibliche Überheblichkeit gegenüber dem arbeitenden Volk. Die Begrifflichkeit «Verdienen» treibt seltsame Blüten. Wieviel echte Arbeitsleistung in den astronomischen Zahlen wirklich enthalten ist, lässt sich nur erahnen. Es dürfte sich dabei um eine erschreckend kleine Zahl handeln. Im Minutentakt überschlagen sich die negativen Nachrichten über die teilweise drastischen Folgen von COVID19. Die Existenzängste des arbeitenden Volkes haben sich explosionsartig ausgeweitet. Angesichts dieser Tatsachen ist es ein Hohn an die Adresse des Volkes, wenn gleichzeitig offen darüber diskutiert wird, mit Unterstützungsgeldern des Bundes die Führungsspitzen der Konzerne mit Boni und die Aktionäre mit Dividenden zu bedienen. COVID19 führt uns die beispiellose Rücksichtslosigkeit auf der einen und die Resignation der Bevölkerung auf der anderen Seite vor Augen. Corona zeigt aber auch, wie verletzlich und klein der Mensch ist. Ein kleines Virus hat die ganze Welt im sprichwörtlichen «Würgegriff». Dieser «Winzling» schafft es aber auch, dass vermehrt über die Verletzlichkeit der Natur nachgedacht wird. Die Umwelt hat in den Köpfen der Menschen einen festen Platz eingenommen. Der CO<sub>2</sub>-Ausstoss hat sich verringert, die erneuerbaren Energien haben stark an Bedeutung gewonnen und zwingen die Industrie zum Handeln. Auch in der Politik ist ein Umdenken klar erkennbar. Die Geschichte zeigt immer wieder auf, dass aus der Not heraus neue, innovative Lösungen hervorgegangen sind. Ich freue mich, dass die Jugend aus der allgemeinen Resignation der Bevölkerung ausbrechen will und sich lautstark vernehmen lässt. Vielleicht ist es das kleine Virus, welches die Welt in Atem hält, das ein Umdenken der Menschen vorantreibt.

**Bleiben Sie gesund!**

**Robert Schmid, Präsident NVS**

## **Liebe Naturschützerinnen und Naturschützer**

Wegen der aktuellen «Corona-Situation» hat der Vorstand beschlossen, mit Ausnahme der Chlausfeier, die im Wald stattfindet, alle Anlässe bis Ende Januar 2021 abzusagen (Neujahrsbegrüssung, Anlässe befreundeter Organisationen usw.).

Die nächste Veranstaltung wird, sofern es die Situation zulässt, unsere Hauptversammlung am 5. März 2021 sein.

## **Voranzeige**

### **51. NVS-Hauptversammlung**

Freitag, 5. März 2021, 19.30 Uhr

Aula KV-Zentrum Kreuzbleiche

Wir bitten unsere Vereinsmitglieder, sich das Datum der Hauptversammlung schon heute zu reservieren.

Im ersten Teil werden die statutarischen Traktanden behandelt. Nähere Angaben zum zweiten Teil sowie Jahresbericht und Jahresrechnung finden Sie in den St. Galler Naturschutznachrichten Nr. 181, die im Februar 2021 erscheinen.

Der Vorstand des NVS freut sich, wenn er zahlreiche Mitglieder und Gäste zu dieser Hauptversammlung begrüßen darf.

Anträge aus der Mitgliedschaft an die Hauptversammlung müssen bis spätestens 31. Dezember 2020 schriftlich an folgende Adresse eingereicht werden:

Sekretariat NVS  
Wiggenrainstrasse 26  
9404 Rorschacherberg  
nvs.sg@gmx.ch

# Arbeitseinsatz der Klasse R1a im Huebermoos

Im Rahmen unserer Sonderwoche der 1. Oberstufenklassen des OZ Grünau standen wir während eines halben Tages im Dienste der Gemeinde. Wir wurden für einen Arbeitseinsatz im Huebermoos eingeteilt. So marschierte die Klasse R1a aus Wittenbach am Mittwoch, 9. September 2020, in Richtung Naturschutzgebiet Huebermoos. Dort erwarteten uns Frau Heiniger und Herr Weder.

Bei schönstem Spätsommerwetter stapften wir zur kleinen Forsthütte. Wir wurden mit Heugabeln und Blachen ausgestattet und sorgfältig instruiert. Motiviert und neugierig starteten wir unseren Arbeitseinsatz. Schilf und Gras mussten in grossen Mengen zusammengenommen, auf Blachen gehäuft und anschliessend für den Abtransport in lange Bahnen

ausgelegt werden. Die ungewohnte Arbeit war wohl streng, aber der Spass kam nicht zu kurz. Immer wieder hüpfte ein Frosch vorbei und sorgte für grosse Aufregung. Auch das Gehen im Moor war ungewohnt. Es konnte gut passieren, dass man im Moor stecken blieb und einen Schuh voll Wasser herauszog. In der Pause verpflegte uns Frau Heiniger mit feinen Brötchen und Getränken. Gestärkt ging es in die zweite Runde und wir gaben noch einmal so richtig Gas. Kurz nach 11.00 Uhr endete unser Arbeitsmorgen mit Lob und Dank von Frau Heiniger. Stolz und zufrieden traten wir den Heimweg an und konnten am Nachmittag unsere müden Arme und Beine etwas ausruhen. Der Einsatz war ein gutes und unvergessliches Erlebnis.



# Arbeiten im Huebermoos

## am Samstag, 12. September 2020

Marlis Werz, NVS-Mitglied



Ein schöner Spätsommernorgen erleichterte uns 12 Helferinnen und Helfern aus dem Umfeld von NVS und WWF die Herbstarbeiten im Huebermoos. Wir liessen uns von Elda Heiniger (NVS) und André Matjaz (Ökobüro GeOs) in die Arbeiten einführen: das zuvor in den Riedwiesen gemähte Heu im Moor soll zusammengebracht, auf Blachen auf die Wiese «geschleift» und zu Maden geschichtet werden für den Abtransport durch den Bauern.

Mit Gabel und Stiefeln ausgerüstet, wurde ich auf dem Weg an die Arbeitsstelle gewarnt: Achtung auf den Untergrund geben!

Immer wieder versinken Menschen im Moor, so auch schon einmal Ross und Reiter und es werden hin und wieder auch Heugabeln ohne dazugehörige Menschen gefunden... ABER, Entwarnung: alle Lebewesen sind wieder «aufgetaucht», lebendig, aber «moorig»...

Als Neuling unter den erfahrenen Helferinnen und Helfern nahm ich mir die Freiheit, einige – vielleicht naive? – Fragen zu stellen, wie z.B.:

- Ist dieses harte und sperrige Stroh als Futter nicht fast eine Zumutung für die Tiere? Nein, nein: das dient nicht zur Fütterung, sondern

wird gehäckselt und nachher als beliebte Einstreung für die Stalltierhaltung verwendet.

- Warum wackelt und schwankt der Boden beim Durchgehen so bedrohlich? Das ist Schwimmrasen auf Wasser, ein sogenanntes Wasserbeet, wertvoll und wichtig für Moore.
- Sogar hier in diesem Naturschutzgebiet sind Nistkästen des NVS nötig? Ja, aber die Anzahl konnte bereits sukzessive von ehemals über 100 Stück auf ca. 40 reduziert werden. Die Vögel haben mittlerweile über 50 natürlich Ast- und Baumhöhlen bezogen.

Wir arbeiteten so zügig, dass uns André Matjaz als Belohnung durch ausgesuchte Areale des 12 Hektar grossen Huebermoos führte, auf die Entwicklung von Fauna und Flora hinwies, immer unter den Aspekten: Förderung der Biodiversität, «Bestandeslenkung» (= Aufgabe der Pflanzensoziologie) zur Entwicklung

von Lebensräumen, wie z.B. die Ausdünnung des Fichtenwaldes zugunsten ausgesuchter, robuster Laubbäume oder z.B. auch das Freilegen von Weihern zur Aufwertung des Lebensraums für Amphibien und Sumpfpflanzen.

So viele spannende Inputs in diesem vielfältigen Schutzgebiet haben das praktische Arbeiten bei weitem «abgegolten». Eine derart kompetente Führung durch Vergangenheit, Entwicklung und Zukunft von Fauna und Flora des Huebermoos wäre eine praxisnahe, anschauliche und lehrreiche NVS-Veranstaltung für 2021. Elda und ich bringen das gerne im Vorstand als Vorschlag ein.

Ich bin begeistert von dieser sinnvollen Natur-Arbeit, freue mich über die lehrreichen Informationen und die unkomplizierte und herzliche Zusammenarbeit! Danke Elda, fürs Organisieren und für die Pausenverpflegung. Ich bin 2021 auf jeden Fall wieder dabei!



# Hanspeter Schumacher, Leiter des Botanischen Gartens, hat am 27. August zu einer botanischen «Märlistunde» geladen

Barbara Schibler

Wie kommen die Pflanzen zu ihren «göttlichen Namen»?

Erst Carl von Linné (schwedischer Botaniker, 1707 – 1778) hat mit seiner lateinischen binominalen Nomenklatur Ordnung in die Namensgebung der Pflanzen gebracht, denn zuvor frönten die Pflanzennamen einem «extremen Föderalismus», das heisst, jede Gegend hat den gleichen Pflanzen unterschiedliche Namen gegeben.

Da Carl von Linné nicht nur in der Pflanzenwelt bewandert war, sondern auch in der griechischen Mythologie, hat er vielen Pflanzen einen griechischen Namen verpasst.

Wir beginnen unseren Rundgang bei der Steinskulptur von Wilhelm Meier. Sie stellt Pan, den Hirtengott mit Ziegenkopf, dar. Plötzlich erkennt man in dem rohbehauenen Stein seine Züge. Pan liebt die überraschenden Auftritte, kann einen dadurch in panischen Schrecken versetzen.

Seine Panflöte hat er aus einem Schilfrohr zusammengefügt, in das sich die Nymphe Syrinx verwandelt hat, als sie vor seinem Liebeswerben floh.

Die Vierblättrige Einbeere (*Paris quadrifolia*) verweist mit ihrem Namen auf Paris. Paris wurde als Sohn des Königs von Troja zur Hochzeit von





Peleus und Thetis eingeladen, wo auch alle Götter zu Gast waren mit Ausnahme von Eris, der Göttin der Zwietracht. Das kann nicht gut enden, denken wir, die wir vom Dornröschenmärchen vorgewarnt sind. Und wirklich, Eris erscheint ungebeten am Fest und wirft einen goldenen Apfel unter die Festgemeinschaft mit den Worten: «Er gebührt der Schönsten.» Sofort fühlen sich drei Göttinnen angesprochen, Hera, Athene und Aphrodite, und beanspruchen den «Zankapfel». Paris wird vom Göttervater zum Schiedsrichter bestellt und entscheidet sich für Aphrodite, weil diese ihm die Liebe der schönsten Frau versprochen hat; nur, Helena, die schönste Frau, ist bereits

mit König Menelaos verheiratet und muss somit geraubt werden, und so nimmt der Trojanische Krieg seinen Anfang...

Anhand von Göttern, Nymphen und Helden tut sich uns die Welt der griechischen Götter auf, welche der Welt der Menschen an List und Tücke, Liebe, Rache, Intrige, Leidenschaft und Argwohn in nichts nachsteht, sodass wir zum Schluss mit unserem verhältnismässig gesitteten Familienleben ganz zufrieden sein können.

Der Botanische Garten ist an diesem Abend ins schönste Abendlicht getaucht und hat für die Pflanzen und die Geschichten ihrer göttlichen Namen den perfekten Rahmen geboten.

# Fest Jubiläum 50 Jahre NVS und Bachoffenlegung

Robert Schmid, Präsident NVS

Trotz regnerischem Wetter kamen die Besucher an unser Fest, das «reibungslos» vonstatten ging. Rundherum ein gelungener Anlass.

## **Auszug aus der Ansprache von Stadtrat Peter Jans**

50 Jahre Naturschutzverein der Stadt St. Gallen und Umgebung – das darf heute gefeiert werden. Ich freue mich sehr, dass ich im Namen des Stadtrats zu Ihnen sprechen darf. Zuerst möchte ich einmal Danke sagen.

Danke für 50 Jahre ehrenamtliche Arbeit...

Danke für den politischen Naturschutz: Der NVS als kritische Stimme, wenn Naturwerte bedroht sind; als aufmerksamer Beobachter, der interveniert, wenn z.B. Bäume unnötigerweise der Kettensäge zum Opfer fallen sollen. Der NVS als Interessenvertretung, der der Natur eine Stimme gibt. Das alles ist wichtig – und für all diesen Einsatz in einem halben Jahrhundert möchte ich dem NVS und allen, die ja letztlich die konkrete Arbeit machen, herzlich danken!

Ich wage zu sagen, dass die stetige konstruktive Aufklärungsarbeit des NVS mit dafür verantwortlich ist, dass in unserer Stadt das Bewusstsein für Natur und Umwelt in den letzten Jahren und Jahrzehnten spürbar gewachsen ist...

Für den NVS ist Natur nicht nur Theorie. Mit dem Anstossen dieses Bachöffnungsprojekts hat der NVS etwas Konkretes und Bleibendes geschaffen. Da wird ein Lebensraum entstehen, der nicht nur für Tiere und Pflanzen von Bedeutung ist, sondern auch uns St. Gallerinnen und St. Gallern etwas bietet – ein neues Naherholungsgebiet!

Ich freue mich, dass die Behörden unserer Stadt den Anstoss aufgenommen haben und so etwas Wertvolles und Schönes geschaffen werden konnte. Es ist ein wunderbarer Beitrag zu einer lebenswerten und ökologischen Stadt St. Gallen.

Dem NVS wünsche für die nächsten 50 Jahre viele Mitglieder, erfolgreiche Projekte, weitere gute Ideen und für diese Ideen eine hohe Umsetzungsquote!

**Beat Rietmann, Leiter Tiefbauamt,** überreichte zum 50-Jahr-Jubiläum eine Erinnerungstafel in Form einer Strassentafel aus der Werkstatt des Tiefbauamtes.

Er gratulierte dem Verein nicht nur zum Jubiläum, sondern zum Projekt, das dieser mit einem Beitrag von Fr. 50'000.– angestossen hatte. Dass es so lange gedauert habe, sei auch der Tatsache geschuldet, dass man



*Robert Schmid, Präsident NVS*

versucht habe, alle Betroffenen und Beteiligten in das Projekt miteinzu-beziehen, um eine ausgewogene Lösung zu erhalten. Bis vor kurzem war der Weiherweidbach fast auf seiner ganzen Länge eingedolt. Was heute so selbstverständlich aussehe, sei es keineswegs gewesen, sagte Stadtingenieur Beat Rietmann. So

waren 7000 m<sup>2</sup> Fläche abzuumusie-ren, was mehr als einem Fussballfeld entspricht. Der Bach wurde auf einer Länge von rund 400 Metern ausgedolt. Dafür mussten 2500 m<sup>3</sup> Gelände abgegraben werden, was rund 160 Lastwagenfahrten entspricht. Der Gewässerraum wurde mit 15 Bäu-men, über 800 m<sup>2</sup> Wildstauden und

mehr als 8000 m<sup>2</sup> Aussaaten aufgewertet. Die reine Realisierungszeit betrug rund  $\frac{3}{4}$  Jahre.

### **Auszug aus der Ansprache von Robert Schmid, Präsident NVS**

Vor 50 Jahren haben eine Handvoll naturbegeisterter Menschen unter der Leitung von Christian Zinsli den Grundstein zum heutigen Anlass gelegt. Da stellt sich die Frage, wie ist es möglich, dass ein Verein dieses schon fast biblische Alter erreicht; was können wir für die Zukunft daraus entnehmen?

Ich denke, es sind viele Faktoren, die zusammen ein erfolgreiches Ganzes ergeben. An erster Stelle stehen klare Strukturen, die gelebt werden wollen. Alle unsere Mitglieder wie auch der gesamte Vorstand arbeiten ehrenamtlich. Wir haben klare Grenzen, was unser Tätigkeitsfeld betrifft. Der Name «Naturschutzverein der Stadt St. Gallen und Umgebung» lässt keine Zweifel offen. Unsere Mitgliederstruktur zeigt, dass alle politischen Farben vertreten sind. Eines aber haben wir alle gemeinsam. Uns ist die Natur und Umwelt nicht gleichgültig... Unsere Vorlage, im Fussball würde man sagen «Steilpass», für die Offenlegung des Weiherweidbaches eine Anschubfinanzierung von fünfzigtausend Franken zu sprechen, brachte den Stein («Ball») ins Rollen.

Wir können auf eine sehr erfreuliche Zusammenarbeit in der Planung und Ausführung zurückblicken. Die Stadt mit Beat Rietmann (Leiter Tiefbau-

amt), Daniel Schläpfer (Abteilungsleiter Wasserbau), Bauer Beat Inauen und Manuela Locher (Brunner Landschaftsarchitekten), haben sehr gute Arbeit geleistet und uns vorbildlich mit eingebunden ...

Ein herzliches «Dankeschön» an die Stadt und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ausführenden Firmen. Ich danke dem Vorstand für die geleistete Arbeit und allen Helferinnen und Helfern, die diesen Anlass vorbereitet haben ...

Für das leibliche Wohl sorgte «Ri-sottiero Rolf Schmid», Liedermacher Marcel Soldat hatte, wie bereits in den SN-Nachrichten 179 vorgestellt, eigens einen Song zum offengelegten Weiherweidbach kreiert und vorgetragen.

Nach dem Essen mit Risotto und Salsiccia lockte ein Postenlauf mit Wettbewerb zahlreiche Familien auf einen Rundgang um das Renaturierungsprojekt.

### **Parcours und Wettbewerb:**

Es wurden 53 Wettbewerbskarten eingereicht (von 24 Mitgliedern und 29 Nichtmitgliedern).

Die **Ziehung der Gewinner** durch Christoph Noger ergab:

- 1. Preis (300.-)  
Beatrice Heilig,  
Ekkehardstrasse 2, St. Gallen
- 2. Preis (200.-)  
Theo Thalmann,  
Steingrübli 53, St. Gallen
- 3. Preis (100.-)  
Peter Ackermann,  
Oberstrasse 293b, St. Gallen



**Naturschutzverein  
Stadt St. Gallen und Umgebung  
NVS**

**Der Jahresbeitrag beim NVS beträgt nur 10 Franken.**

## **Beitrittserklärung**

Name .....

Vorname ..... Geburtsdatum .....

Str./Nr. ....

PLZ/Wohnort .....

Telefon .....

Handy .....

E-Mail .....

Unterschrift .....

Senden an: Sekretariat NVS  
Wiggerrainstrasse 26, 9404 Rorschacherberg  
oder Homepage: [www.nvs-sg.ch](http://www.nvs-sg.ch)

Geworben durch .....

.....

Tel. ....





# Mathis' Genuss-Ecke: Geh raus – deine Stadt ist essbar

**Ich liebe den Spätsommer und bin in jeder freien Minute dabei, Obst zu pflücken und zu Hause Marmeladen, Gelees und Co. einzukochen! Diesmal habe ich mich an ein Rezept für Hagebuttenmarmelade gewagt und das Ergebnis war köstlich.**

Einkochen ist im Spätsommer und Herbst ja sowieso «mein Yoga». Das Schöne daran ist, dass man weder einen eigenen Garten noch besonders viele Utensilien zum Einkochen benötigt. Das Obst für Marmeladen, Chutneys und viele weitere selbst gemachte Vorräte könnt ihr nämlich einfach draussen pflücken.

So habe ich es auch für diese Hagebuttenmarmelade gemacht. Und weil ich grundsätzlich faul bin, habe ich mir ein Rezept ohne Entkernen überlegt.

Wenn du sie vor dem ersten Frost erntest, solltest du sie aber für mindestens 48 Stunden ins Gefrierfach legen. Dadurch wandeln sich die Gerb- und Bitterstoffe in Zucker um und das Fruchtfleisch wird weicher.





### **Zutaten für die Hagebuttenmarmelade:**

- 600 g Hagebutten
- ½ Liter Wasser
- 200 g Zucker (nur wenn KEIN Gelierzucker verwendet wird)
- ½ Bio-Limette oder kleine Zitrone Schale und Saft
- Evtl. eine Vanilleschote und oder Zimt
- 1 gestr. TL Agar-Agar oder 250 g Gelierzucker

### **Ausserdem**

- 4 Schraubgläser mit jeweils ca. 200 ml Fassungsvermögen
- 1 feines Sieb zum Passieren oder eine Passiermühle

### **Zubereitungsschritte**

- Die Hagebutten verlesen, gut waschen und die Stiele entfernen. Hagebutten mit ½ Liter Wasser aufkochen, bei mittlerer Hitze und geschlossenem Deckel ca. 40 Minuten köcheln, bis die Hagebutten weichgekocht sind.
- In der Zwischenzeit die Gläser sterilisieren.
- Die Hagebutten samt Kochwasser mit einem Pürierstab grob pürieren. Die grob pürierte Masse durch ein feines Sieb passieren. Ich verwende zum Passieren eine Suppenkelle, mit der ich das Hagebuttenmus durch ein Sieb drücke, ein Esslöffel tut es aber auch. Zum Schluss bleiben nur die harten Schalen und die Kerne im Sieb zurück. Die werden entsorgt.
- Die Vanilleschote mit einem Messer halbieren und das Mark herauskratzen. Das passierte Hagebuttenmus mit Zucker, Schale und Saft ½ Limette oder kleinen Zitrone, Agar-Agar / Gelierzucker und evt. Vanille, Zimt unter Rühren zum Kochen bringen und 2 Minuten unter stetigem Rühren köcheln lassen.
- Die Marmelade noch heiss in die Gläser füllen und fest zuschrauben. Die Gläser mit einem Handtuch zudecken und langsam abkühlen lassen.

# Aufwertungsprojekt Naturschutzgebiet Tonisberg (Gaiserwald)

Christoph Noger

## Über das Gebiet

Das Naturschutzgebiet Tonisberg befindet sich in der Gemeinde Gaiserwald, am nördlichen Hang von Abtwil, ungefähr auf derselben Höhe wie der Sonnenberg. Das Gebiet besteht aus einer Hangriedwiese, einem Moor und einem Weiher. Von drei Seiten her ist es von Wald umschlossen. Die vorhandene Schutzverordnung der Gemeinde Gaiserwald stellt das Gebiet unter Schutz.

Der Weiher im Gebiet wurde 1970 in Zusammenarbeit mit der Schulgemeinde Gaiserwald und den damaligen Grundeigentümern geschaffen. Da das Gebiet als Schulreservat der Schulgemeinde Gaiserwald galt, wurde es unter der Aufsicht des NVS von einer Schulklasse aus Abtwil gepflegt. Im Laufe der Jahre ging diese Übereinkunft verloren und die vertraglichen Pflichten in Bezug auf die Pflege wurden nicht mehr pflichtbewusst eingehalten. Zwischenzeitlich übernahmen die Grundeigentümer sämtliche Arbeiten selbst. Ungefähr im Jahr 2000 wurde seitens NVS eine Arbeitsgruppe geschaffen. Seit diesem Zeitpunkt mäht der Grundeigentümer Pius Granwehr und vor ihm sein Vater Joseph Granwehr maschinell einen Grossteil der Fläche. Der unwegsame, stark durchnässte Teil des Gebietes und der ganze Weiherbereich werden durch den NVS gepflegt.

## Idee

Im März 2017 traten die Schutzgebietsverantwortlichen des NVS Gerda Weder und Reto Voneschen an mich, als Ausschussleiter Schutzgebiete, heran. Sie äusserten die Ideen und den Wunsch, dass man unter anderem den verlandenden Weiher wie-



der einmal ausbaggern könnte. Auch wären im angrenzenden Wald Fällungen in ihrem Sinne, um einen abgestuften Waldrand zu erstellen und mehr Licht ins Gebiet zu bringen.

### **Vorabklärungen**

Mit diesen Ideen im Hinterkopf machte ich mich an die Vorabklärungen betreffend allfälliger noch bestehender Verträge. Es stellte sich dabei heraus, dass die Schulgemeinde nach einer gemeindeinternen Reorganisation nicht mehr länger für den Unterhalt zuständig war. Die Parzellen, auf welchen sich das Gebiet befindet, gehören den ortsansässigen Landwirten Pius Granwehr und Hans Lieberherr und sind somit in Privatbesitz. Der angrenzende Wald, welcher das Gebiet auf drei Seiten umgibt, ist ebenfalls privat und gehört denselben Landwirten. Es war also bereits klar, dass, wenn man irgendetwas unternehmen wollte, das Einverständnis von beiden brauchte.

### **Erste Gespräche**

Im November 2017 fand im Gebiet Tonisberg eine erste Sitzung statt. Anwesend waren die beiden Grundeigentümer Pius Granwehr und Hans Lieberherr, der Revierförster Erwin Keller zur fachlichen Beratung und Thomas Meyer vom Bauamt Gaiserwald/Umweltkommission Gaiserwald für allfällige Bauschritte und/oder die finanzielle Unterstützung seitens Gemeinde. Man besprach die Situation vor Ort und war sich einig, dass man in einer ersten Phase im Wald



holzen kann und in einer zweiten Phase den Weiher ausbaggern sollte. Der nächste Schritt war das Anzeichnen der zu fällenden Bäume. Dies wurde im Dezember 2017 erledigt. Die beiden Landwirte/Waldbesitzer wurden darüber informiert und erhielten Zeit, die angezeichneten Bäume zu begutachten. Abgesehen von 1 bis 2 Knackpunkten wurde man sich einig. Eine mündliche Zusage wurde bereits gegeben, was für mich das «GO» für die weiteren Schritte bedeutete.

### **Aufgleisung Projekt**

Beim Amt für Natur, Jagd und Fischerei kann man für Aufwertungs- und Artenschutzmassnahmen Natur- und Landschaftsprojekte zur Prüfung einreichen für allfällige Kantonsbeiträge. Finanziell kann der Kanton einen Betrag in der Höhe von maximal 75% des Gesamtbetrages entrichten. Die Projektunterlagen mussten durch mich mit Fotos, Kartenausügen und einer eingeholten Offerte (grobe Kos-

tenschätzung) erstellt werden. Dieser Antrag enthielt lediglich die erste Phase, also die Fällarbeiten im angrenzenden Wald. Im Anschluss mussten die Unterschriften der Eigentümer eingeholt werden. Ihr Einverständnis gaben sie mit dem Unterzeichnen des Projektantrages im Mai 2018.

Nach der Fertigstellung des gesamten Antrages wurde dieser beim Kanton eingereicht. Im Juli 2018 kam eine vorläufige Absage, da sich der Kanton darauf berief, dass bereits GAöL-Beiträge für dieses Naturschutzgebiet ausbezahlt werden. GaöL Verträge ist die Abkürzung für das Gesetz über die Abgeltung ökologischer Leistungen. Kurz erklärt, auf Grundlage des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz und dem Gesetz über die Abgeltung ökologischer Leistungen kann der Kanton Massnahmen zum Schutz und Unterhalt von Biotopen sowie zum ökologischen Ausgleich finanziell unterstützen. Diese Beiträge werden jährlich ausbezahlt und enthalten dafür im Vertrag festgelegte Pflichten seitens Vertragsnehmer. Diese Verträge umfassen in unserem Fall aber lediglich das Gebiet mit Weiher und nicht den Waldrand. Bei jedem GAöL-Objekt ist eine Karte vorhanden, welche die genaue Fläche definiert. Seit dem Jahr 1995 bezogen die Grundeigentümer somit Geld für den Unterhalt des Gebietes. Davon hatte man bei uns im Verein bis zu diesem Zeitpunkt keine Kenntnisse.

Der Kanton ging nun davon aus, dass man die Fällarbeiten auf dieser GAöL-Fläche machen wollte. Wenn dies der Fall gewesen wäre, wäre ein Unterstützungsbeitrag nicht bewilligungswürdig gewesen, da die Erhaltung des Gebietes zu den vertraglich geregelten Pflichten gehört. Es wurde jedoch vorgeschlagen, dass man weitere GAöL-Verträge für den angrenzenden Waldrand erstellt. Via Mail und Telefon konnte dieses Missverständnis glücklicherweise geklärt werden. Der Projektantrag wurde somit an den Kanton zurückgegeben für eine erneute Prüfung. Im Oktober 2018 erhielt ich die Nachricht, dass das Beitragsgesuch für eine verbindliche Beurteilung vor Ort detailliert abgeklärt werden müsse. Dafür wurde Alfred Brülisauer vom Beratungsbüro für Ökologie und Landschaft aus Wittenbach beauftragt.

Parallel dazu informierte ich den Vorstand des Naturschutzvereins über das ganze Projekt. An einer Vorstandssitzung wurde beschlossen, dass man das Gebiet und die geplanten Massnahmen vor Ort anschauen wolle. Eine Besichtigung wurde im September 2018 durchgeführt. Der Vorstand war sich einig, dass man dieses Projekt durchführen sollte, und sicherte mir die Unterstützung zu. Im November 2018 konnte die Besichtigung mit Alfred Brülisauer vom Beratungsbüro in die Wege geleitet werden. Bei einem angenehmen Rundgang durch das Naturschutzgebiet wurde aus ökologischer Sicht der



Nutzen des Projektes bestätigt. Dies war eine schöne Bestätigung für uns aus dem Verein. Somit wussten wir, dass wir nicht auf dem «Holzweg» waren. Gegenüber dem Kanton wurde diese Einschätzung bestätigt. Eine weitere Hürde war also genommen. Der Kanton wünschte jedoch dennoch, dass mit den Waldbesitzern das Interesse an einem Wald-GAÖL-Vertrag überprüft wird. Aus der Sicht des Kantons wollte man längerfristig planen und nicht nur einen einzelnen Eingriff durchführen lassen. Erneut lag es an mir, mit den Waldbesitzern in Kontakt zu treten, um diese Frage abzuklären. Da ich nicht von beiden eine Zusage erhielt, konnte ich dies im Januar 2019 an das Amt für Natur, Jagd und Fischerei zurückmelden. Im Februar 2019 erhielten wir eine Beitragszusicherung in der Höhe von 75% des Gesamtaufwandes. Dies wurde so an sämtliche Parteien mitgeteilt.

### **Projektumsetzung**

Geplant wäre gewesen, im Frühling 2019 die Holz- und Fällarbeiten durchzuführen und im Verlaufe des Jahres die Weiherarbeiten mit dem Zivilschutz zu machen. Die Gemeinde Gaiserwald hätte dahingehend die Bereitschaft zur Mithilfe bereits erklärt. Für die Fällarbeiten waren wir nun auf kalte Witterung angewiesen, damit so wenig Landschaften wie möglich entsteht und die Forstmaschinen nicht im Moorgebiet des Hangrieds stecken bleiben. Aufgrund dessen, dass so kurzfristig niemand mehr gefunden wurde, konnte das Projekt leider nicht mehr im Frühling durchgeführt werden. Somit warteten wir auf gute Witterung für den kommenden Winter. Der Winter 2019/2020 wollte nicht so richtig in Fahrt kommen. Langanhaltende Minustemperaturen waren Mangelware. Vom 2. bis 4. Dezember 2019 wurde der Einsatz gewagt und mit



einem regionalen Forstunternehmen endlich durchgeführt. Nachdem ich seit dem März 2017 etliche Stunden ehrenamtlich dafür aufgewendet habe, war die Freude immens, als die Arbeit endlich gestartet wurde. Auch die beiden Schutzgebietsverantwortlichen, mit welchen ich seit 2017 immer in Kontakt stand und auf dem Laufenden hielt, waren dankbar, dass ihre Idee umgesetzt werden konnte.

Nach den Fällarbeiten wurden die Baumstämme an den Gebietsrand gezogen, bereit für den Ab- respektive Weitertransport. Im ganzen Gebiet verteilt lagen noch kleinere Äste verstreut. Damit sich beim nächsten Herbstesatz nicht der Mäher verkantet, beschlossen die Schutzge-

bietsverantwortlichen Gerda Weder, Reto Voneschen und ich, noch einen Aufräumeinsatz durchzuführen. Obwohl wir nur ehrenamtlich aufgestellt sind, liess sich innert Kürze ein Termin finden, an welchem wir mit einigen Helfern vor Ort waren. Auf das Wetter bezogen wäre so ein Einsatz eigentlich früher unvorstellbar gewesen. Aber zu viert räumten wir an einem Dezembermorgen bei Sonnenschein, ca. 5 bis 10 Grad Celsius, und mit Gabeln und Rechen bewaffnet die Äste zur Seite. Dies auf einem lediglich leicht gezuckerten weissen Boden. Manch einer von uns sagte, dass man noch nie im Winter, so kurz vor Weihnachten, lediglich mit Pullover oder Rollkragenshirt bekleidet einen solchen Einsatz durchgeführt

habe. Die Freude war aber gross. Mit der Wintersonne sah man nun bereits, wie mehr Sonnenschein ins Gebiet gelangt.

Im Februar 2020 wurden die Baumstämme bei guter Witterung an die nächste befestigte Strasse transportiert. Der Verkauf des Holzes wurde durch den Revierförster Erwin Keller in Angriff genommen.

### **Abschluss**

Das bewilligte Projekt, unsere erste geplante Phase, war somit abgeschlossen. Erneut musste beim Amt für Natur, Jagd und Fischerei ein Dokument gedownloadet werden – das Abschlussprotokoll des Projektes. Mit erneuten Fotos, einer Kostenzusammenstellung und eines Abschlussberichtes, welchen ich schrieb, wurden alle Dokumente im Februar eingereicht. Die angefallenen Kosten des Forstunternehmens wurden in erster Linie durch den Verein bezahlt. Im März 2020 hiess der Kanton das Abschlussprotokoll gut und leitete die Zahlung von 75% des Gesamtaufwandes in die Wege. Die Baumstämme wurden aus dem Tonisberg abtransportiert und der ausstehende Betrag des Holzerlöses wird noch im Verlaufe dieses Jahres an den Verein überwiesen.

In einer zweiten Phase war ja das Ausbaggern des Weiher geplant gewesen. Im Frühling 2020 konnte dies nicht mehr umgesetzt werden. Aufgrund der milden Witterung waren die Amphibien schon sehr früh aktiv.

Ein Ausbaggern wäre eine Störung gewesen und hätte für viele Tiere den Tod bedeutet. Nun warten wir zu auf einzelne sonnige Tage oder den Frost im Winter 2020/2021. Dann wird uns das Bauamt Gaiserwald den Weiher ausbaggern und seinen versprochenen Teil einlösen.

Danach können wir aber nach über drei Jahren Arbeit mit Fug und Recht behaupten, ein ökologisch nützliches Projekt umgesetzt und erneut im Auftrag des Naturschutzes einen Beitrag geleistet zu haben. Nun kann sich die Flora und Fauna mit mehr Sonnenlicht neu entfalten und hoffentlich wird im nächsten Frühling auch der Weiher wieder mit so manchen Tieren bewohnt sein.

Ich möchte es nicht unterlassen, um mich bei allen Beteiligten mit diesem Bericht herzlich zu bedanken. Ohne das Einverständnis der Grundeigentümer, die fachliche Begleitung und das Aufgleisen des Projektes durch Erwin Keller und die Unterstützung durch die Gemeinde für die noch anstehenden Baggerarbeiten wäre die Realisierung nicht möglich gewesen.

Des Weiteren nutze ich diese Gelegenheit auch als Aufruf an unsere Vereinsmitglieder. Wenn ihr Ideen für ein ähnliches Projekt habt oder Ideen für mögliche Aufwertungsmassnahmen in der Natur, meldet dies dem Vorstand oder mir weiter. Die Vorschläge werden dann pflichtbewusst geprüft und wenn möglich umgesetzt.

# Das Klimaengagement der Stadt St. Gallen

Veronika Meyer, NVS-Vorstandsmitglied

Es gibt Erfreuliches zu berichten: Anlässlich der städtischen Abstimmung vom 27. September 2020 wurde ein neuer Artikel in die Gemeindeordnung aufgenommen. Er verpflichtet die Stadtregierung insbesondere auf das Ziel der Klimaneutralität bis zum Jahr 2050. Die Emissionen von Kohlendioxid und anderen klimaschädlichen Gasen sollen auf netto Null reduziert werden, was unbedingt notwendig ist, um das grosse Ziel des Pariser Klimaabkommens von 2015 zu erreichen: Die Atmosphäre der Erde soll sich höchstens um 2°C erwärmen, besser wäre es, sie würde im Durchschnitt nicht wärmer als 1,5°C. Daneben sollen in der Stadt weitere Massnahmen zum Schutz des Klimas und gegen die negativen Folgen des Klimawandels (wie lange Hitzeperioden im Sommer oder häufigere Starkniederschläge) getroffen werden. Das Stimmvolk nahm diesen Nachtrag zur Gemeindeordnung mit fast 80% Ja-Stimmen an (19'706 Ja gegen 5214 Nein, Stimmbeteiligung 58,6%). Das ist ganz im Sinn des NVS!

Wie sollen der guten Absicht die Taten folgen? Das wurde im Verlauf des letzten Sommers dank zwei neuen Dokumenten klar: einem Postulatsbericht mit Roadmap und dem städtischen Umweltkonzept.

## Postulatsbericht und Roadmap

Im Januar 2019 reichten sieben Mitglieder des Stadtparlaments das Postulat «Auf dem Weg zur emissionsneutralen Stadt» ein, das verlangt, dass die Gemeinde St. Gallen bis im Jahr 2050 emissionsneutral sein soll. Drei Monate später erklärte das Parlament den Vorstoss erheblich, womit der Stadtrat zu einem umfassenden Bericht verpflichtet wurde. Dieser lag am 26. Mai 2020 vor. Er stellt zu Beginn den Ist-Zustand dar: Pro Person entstehen hier jährlich 13,3 Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente! (Das heisst, es wird nicht nur CO<sub>2</sub> emittiert, sondern beispielsweise auch das starke Treibhausgas Methan, dessen Wirkung in Tonnen CO<sub>2</sub> umgerechnet wird.) Davon entfallen 57% oder 7,6 Tonnen auf Konsum und Flugverkehr, d.h. auf Quellen, die nicht direkt in der Stadt entstehen. Der Rest von 4,8 Tonnen pro Einwohner und Jahr wird aber in der Stadt generiert, und darauf können die Behörden (und wir alle) direkt Einfluss nehmen. Wie das Ziel von 0 Tonnen erreicht werden soll, zeigt die Roadmap auf, ein Massnahmenplan mit konkreten Zielen in Fünfjahresschritten von 2020 bis 2050. Es ist eben nicht realistisch, erst im Jahr 2040 mit massivsten Eingriffen das Steuer herumreissen zu wollen, weil man



*Übermut und Spielfreude im Rollpark Kreuzbleiche – auch für die kommenden Generationen.  
Bild: Veronika Meyer*

dannzumal endlich gemerkt hat, dass man etwas tun sollte. Wir müssen heute beginnen. Die Roadmap nennt als Ziele für das Jahr 2020 unter anderem:

- Fernwärme deckt 15% des Wärmebedarfs.
- Planung und Bau Altholzheizkraftwerk.
- Gebäudesanierungen und Ersatzbauten reduzieren den Wärmebedarf um 71 Gigawattstunden pro Jahr.
- Photovoltaikanlagen mit einer Leistung von 15 MWp (Megawatt Peak) auf Stadtgebiet (bis 2050 soll die Photovoltaik auf 150 MWp ausgebaut werden).
- Förderung von Elektrofahrzeugen und Ladeinfrastrukturen.
- Und so weiter bis ins Jahr 2050.

### **Umweltkonzept**

Das Umweltkonzept datiert vom 23. Juni 2020 und stellt vor allem für die Verwaltung ein verbindliches Dokument dar. Sein Motto: «St. Gallen sichert sich über das 21. Jahrhundert hinaus einen vielfältigen und gesunden Lebensraum.» Auf 29 Seiten wird dargelegt, wie man das angehen will. Ein Anhang von fünf Seiten listet 52 Massnahmen auf, die zum Teil schon ergriffen wurden, zum Teil später folgen sollen oder die vorläufig nur beobachtet werden. Zur ersten Kategorie gehören beispielsweise «Schutz vor Hitze und verstärkte Biodiversität (Begrünung) in der Bau- und Zonenordnung berücksichtigen», «Bei Neuanpflanzungen von Bäumen auf klimarobuste Arten achten» oder «Bachfreilegungs- und Gewässerre-

vitalisierungskonzept weiter entwickeln». In der Periode 2021–2024 sollen unter anderem die Massnahmen «Erstellung Biodiversitätskonzept», «Empfehlungen des Bundes bezüglich Gestaltung des öffentlichen Raums mit kühlender Wirkung umsetzen» oder «Bei Landabgabe im Baurecht Anforderungskatalog mit den Kriterien Biodiversität, Stadtklima, Wasser, Lärm und Boden ergänzen» folgen. Dagegen sind Aufgaben wie «Monitoring und Bekämpfung invasiver Überträger von Infektionskrankheiten (z.B. Tigermücken) und Schädlingen aufbauen» oder «Lärm durch Drohnenverkehr beobachten»

in der Kategorie «Beobachten» aufgelistet. Damit dem Umweltkonzept wirklich auch nachgelebt wird, muss die Dienststelle Umwelt und Energie mindestens jährlich über die Fortschritte berichten, somit ist das Monitoring im Konzept ebenfalls festgeschrieben.

Wir erwarten, dass der Stadtrat und alle involvierten Dienststellen (es sind zahlreiche!) mit vollem Elan in die Richtung arbeiten, welche durch die beiden Dokumente vorgegeben ist. Es sind grosse Anstrengungen nötig, um den Auftrag zu erfüllen, der mit dem neuen Artikel in der Gemeindeordnung festgeschrieben ist.

# Mauersegler und Fussballstadion – das geht also doch

Veronika Meyer, NVS-Vorstandsmitglied

Im Jahr 2008 wurde nach dreijähriger Bauzeit das neue Fussballstadion (und das Einkaufszentrum) im Breitfeld eingeweiht. Damals hiess es AFG Arena, heute kybunpark. Im Vorstand des NVS tauchte die Idee auf, man könnte am Stadion Nistkästen für Mauersegler anbringen. Obwohl der NVS die Kosten selber getragen hätte, fand der Vorschlag beim FC St.Gallen bzw. bei den Betreibern des Stadions kein Gehör. Die Vögel könnten ja die Fensterscheiben oder

andere Bereiche des Stadions verschmutzen... Bei Mauerseglern ist es aber so, dass so gut wie kein Dreck hinterlassen wird, es sind wirklich saubere Gesellen. Auch die Kästen muss man nur ganz selten reinigen. Der NVS-Vorstand ist immer noch überzeugt, dass man bei gutem Willen am Stadion einen geeigneten Platz für die Nistkästen hätte finden können.

In Lausanne ist das anders, dort sind die Mauersegler willkommen. Ab No-

vember 2020 spielt der FC Lausanne-Sport im neuen Stade de la Tuilière mit 12'000 Plätzen. Im Architekturwettbewerb für das Stadion wurde verlangt, dass auch Lebensräume für Tiere und Pflanzen erstellt werden. Stadträtin Natacha Litzistorf sagt dazu: «Heute kann man nicht mehr grosse Infrastrukturbauten hinstellen und Tausende Quadratmeter Kulturland vernichten, ohne an die Biodiversität zu denken.» Deshalb wurde neben dem Stadion ein grosses Feuchtgebiet geschaffen, das im nächsten Frühjahr zweifellos von Amphibien, Reptilien, Insekten und anderen Tierchen entdeckt werden wird. Zudem sind die verschiedenen Trainingsplätze beim Stadion durch breite Ruderalstreifen mit Trockensteinmauern getrennt, die den Wildpflanzen und den einheimischen Bäumen gehören.

Was uns besonders interessiert ist aber die Tatsache, dass am Stadion 50 Nistkästen für Mauersegler angebracht wurden. Wir senden unsere besten Wünsche nach Lausanne, nicht nur, dass der FC Lausanne-Sport am neuen Ort erfolgreich spielen wird (aber bitte nicht erfolgreicher als der FC St.Gallen ☺), sondern auch, dass sich die Mauersegler anlocken lassen und in Zukunft in den Sommermonaten am Stadion Wohnsitz nehmen! Der Mauersegler heisst auf Französisch *martinet noir*, auf Lateinisch *Apus apus*. Letzteres bedeutet «der Fusslose», weil man seine Füsse nur zu Gesicht bekommt, wenn man einen einfängt. Wenn er nicht brütet oder seinen Jungen Futter ins Nest bringt, ist er Tag und Nacht in der Luft und steht nie auf dem Boden.

*Bilder: Direction du logement, de l'environnement et de l'architecture, Ville de Lausanne.*



*Da haben 25 Kästen Platz. Die restlichen 25 sind im übernächsten Feld angebracht.*



*Montage der Nistkästen mit einer Hebebühne*

# Eine neue grüne Oase für die Stadtbevölkerung

Veronika Meyer, NVS-Vorstandsmitglied



*Das Burgweiherareal lädt zum Flanieren ein. Im Mittelgrund der Apfelbaum. Am Baum im Vordergrund kann man einen NVS-Nistkasten erspähen.*

Bekanntlich konnte die Stadt St. Gallen im letzten Jahr das Burgweiherareal kaufen. Die Umgestaltungs- und Öffnungsarbeiten wurden rasch an die Hand genommen, sodass der neue «Park» bereits im Juni 2020 dem Publikum übergeben werden konnte. Er könnte eine Oase der Ruhe werden; Einzelpersonen geniessen auf den Bänken die Sonne, Pärchen flanieren, kleine Gruppen gönnen sich eine kurze Auszeit im Grünen. Es gilt ein Wegegebot, und Hunde müssen an der Leine geführt werden. Nächtliche Saufgelage sind unerwünscht, aber leider nicht auszuschliessen. Der Pächter des Gebiets, ein Biobauer, mäht das Gras für seinen Bedarf.

Als erstes wurden Wege mit feinem Kies erstellt (streckenweise rollstuhlgängig, andere Teile sind dafür etwas zu steil) und Ruhebänke platziert. Es gibt jetzt ein paar Stellen mit Blumenwiesen. Die Weiher wurden eingezäunt, allerdings so, dass Kleintiere unten durchschlüpfen können. Die Menschen dürfen sich an schönen Ausblicken auf das Wasser erfreuen, aber nicht die Ufer bevölkern; diese sind von der Vegetation her sowieso nicht geeignet fürs «Sünnele». Weitere Massnahmen folgten im Herbst/Winter 2020 und werden das Gebiet vor allem ökologisch aufwerten:



*Reizvolle Ausblicke beim unteren Weiher. Bilder: Veronika Meyer.*

Es werden über ein Dutzend Einzelbäume gepflanzt, vor allem bei den Bänken, wo sie als Schattenspender dienen werden. Im «Wald» um die beiden Weiher werden durch einzelne Fällungen kranker Bäume und zusätzliche Pflanzungen von Büschen mehr Strukturen geschaffen. Abgestorbene Bäume werden vereinzelt stehen gelassen, sofern dadurch auf den Wegen niemand gefährdet wird. Totholz ist für viele Insekten und andere Tiere wertvoll! Am augenfälligsten werden die zahlreichen

breiten Hecken mit einheimischen Sträuchern und Krautsäumen sein. Der solitäre Apfelbaum unterhalb der Burgstrasse auf der Ostseite des oberen Weiher wird eine grosse Geschwisterschar bekommen, lauter Hochstämme, deren Früchte zu Most verarbeitet werden sollen. Im Frühjahr werden diese blühenden Bäume jeweils eine Augenweide darstellen. Aufwändigere Arbeiten sind ebenfalls vorgesehen. Eine sich hartnäckig haltende Kolonie von Japanischem Knöterich sollte in Schach gehalten

werden, da es sich um einen invasiven Neophyten handelt; das könnte für Stadtgrün noch eine Knacknuss werden. Und der Burgweiherbach, der sich jetzt unterirdisch durch das Gelände schlängelt, wird ausgehend vom unteren Weiher offengelegt, was aber erst in zwei, drei Jahren möglich sein wird.

Geniessen Sie unser neues Erholungsgebiet! Mit Geduld und dem nötigen Respekt vor der Natur kann man dort wunderschöne Beobachtungen machen. An der südlichen Ecke des unteren Weiher steht beispielsweise eine ebenso mächtige wie prächtige Eiche. Und wer entdeckt am meisten verschiedene Insekten?

## Spenden statt Blumenkränze

Bei dem Verlust eines geliebten Menschen gibt es kaum Worte, die Trost schenken können. Immer häufiger entscheiden sich deshalb Angehörige, ein positives Zeichen für das Leben zu setzen. Darum verzichten sie auf Blumenkränze bei der Beerdigung und bitten stattdessen um

Spenden für die Natur und Umwelt. «Anstelle von Blumen oder Kränzen erbitten wir um eine Spende an den Naturschutzverein der Stadt St. Gallen und Umgebung auf Postkonto Nr. 90-16478-1.»

Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

---

## Kreuzworträtsel SNN NR. 179

### Lösungswort: PIZ BEVERIN

Ariane (8) hat folgende Gewinnerinnen und Gewinner ausgelost:

Rosmarie Früh, St. Gallen  
Werner Stricker, St. Gallen

Hans-Heinrich Naef, St. Gallen  
Andrea Leuenberger, Mörschwil

Allen Einsenderinnen und Einsendern herzlichen Dank.

# Sensationelle Neu- Entdeckung im einheimischen Tierreich: Die Naturschutz- Pflugeschlange

Hans Silberschmidt

Haben Sie dieses Wesen schon einmal gesehen? Sind Sie vor ihm zusammengesüßelt? Keine Angst – es beißt nicht, und es lässt sich geduldig betrachten. Lesen Sie selbst: BiologInnen und Biologen haben über dieses Kriechtier herausgefunden:

Es kommt jeden Herbst in unzähligen Natur-

schutz-  
gebieten  
der Schweiz

vor. An dem sensiblen Reptil lässt sich ablesen, was es alles braucht, um seinen Lebensraum in seiner ganzen Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten zu erhalten:

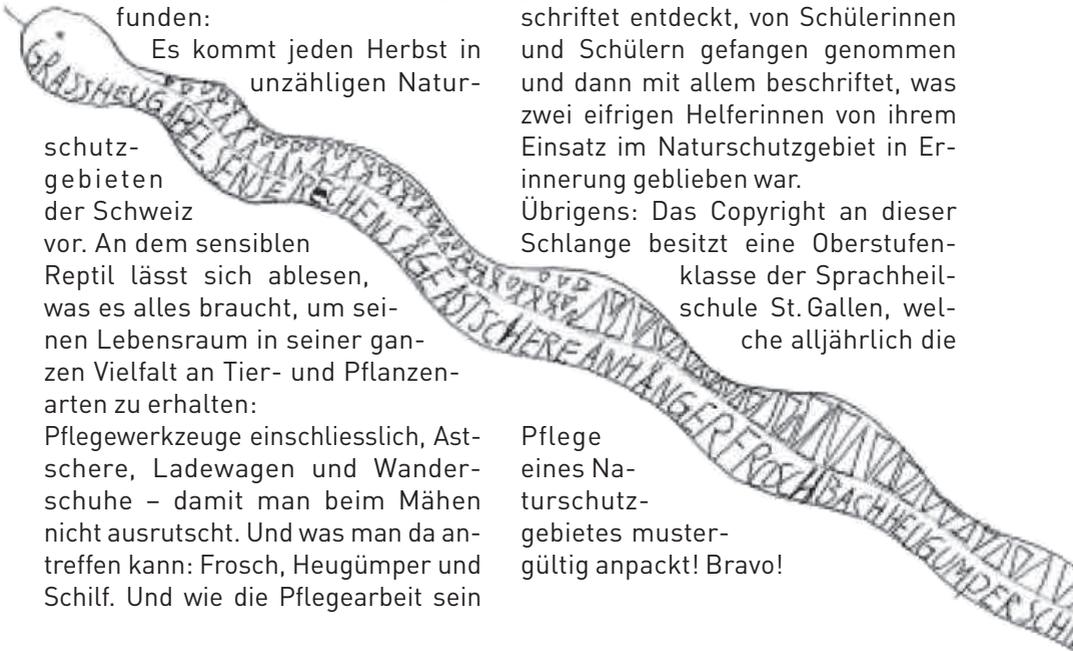
Pflegewerkzeuge einschliesslich, Astschere, Ladewagen und Wanderschuhe – damit man beim Mähen nicht ausrutscht. Und was man da antreffen kann: Frosch, Heugümpel und Schilf. Und wie die Pflegearbeit sein

kann: Streng – und es kann, wenns schief geht, auch einmal bluten – von Dornen oder einem unvorsichtig geführten Werkzeug.

Zur Entstehung dieser neuen Spezies hat die Forschung folgendes herausgefunden: Das Reptil wurde unbeschriftet entdeckt, von Schülerinnen und Schülern gefangen genommen und dann mit allem beschriftet, was zwei eifrigen Helferinnen von ihrem Einsatz im Naturschutzgebiet in Erinnerung geblieben war.

Übrigens: Das Copyright an dieser Schlange besitzt eine Oberstufenklasse der Sprachheilschule St. Gallen, welche alljährlich die

Pflege eines Naturschutzgebietes muster-gültig anpackt! Bravo!



# Ungenutzte Zäune müssen weg

Artikel von der Bäuerlichen Vereinigung



*Viele Zäune sind seit Jahrzehnten ungenutzt und sollen rückgebaut werden.*

**Stehen gelassene und ungenutzte Zäune schränken Wildtiere in ihrem Bewegungsraum ein. Der St. Galler Bauernverband (SGBV) hat das Projekt «Rückbau von nicht mehr notwendigen Zäunen» vor drei Jahren gestartet. Der Verband will damit einen nachhaltigen Beitrag für die Umwelt und für einen konfliktfreien Umgang leisten.**

Die Wälder, Alpen, Wiesen und Weiden werden von verschiedenen Akteuren genutzt. So treffen unterschiedliche Interessen auf ganz engem Raum auf-

einander. Eine konfliktfreie Raumnutzung setzt voraus, dass die Anliegen der verschiedenen Interessensgruppen – Bäuerinnen und Bauern, Jäger, Alpbesitzer und -bewirtschafter, Waldeigentümer und -bewirtschafter, Naherholungssuchende und Sportler – gegenseitig zu respektieren und auf die Umwelt abzustimmen sind. Die Jagd und die Umweltverbände kritisieren seit längerer Zeit, dass Zäune die Wildtiere in ihrem Lebensraum einengen und gefährden. Für die Landwirtschaft wiederum stellen die Zäune sicher, dass die

landwirtschaftlichen Nutztiere das für sie vorgesehene Areal nicht verlassen können. Dass stehengelassene und ungenutzte Zäune im Wald und im Offenland den Lebensraum der Wildtiere behindern, ist jedoch auch von Seiten Landwirtschaft unbestritten. Insbesondere sind eingewachsene und vergessene Zäune und Drähte in Wäldern und an Waldrändern oder über längere Zeit nicht mehr genutzte Flexinetze ein Problem. Es kann zu Verletzungen oder in seltenen Fällen sogar zu Todesfällen bei Wildtieren führen.

Der SGBV hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, in den nächsten fünf Jahren möglichst viele der «nicht mehr notwendigen Zäune» zurückzubauen. Dabei steht der Nutzen für die Natur und den Schutz der Wildtiere im Mittelpunkt.

### **Rückbau-Aktion von nicht mehr notwendigen Zäunen**

Für den Rückbau der nicht mehr notwendigen Zäune übernimmt der SGBV die Koordination. Bewirtschafter oder Eigentümer von Grundstücken, auf welchen ein ungenutzter Zaun steht, können die entsprechenden Anlagen melden. Zurzeit läuft das Projekt in der Region See-Gaster. Bis Ende Oktober können die Zäune gemeldet werden. Der SGBV koordiniert anschliessend die notwendigen Massnahmen. Die gemeldeten Zäune werden im Winter und Frühjahr mit der Unterstützung von freiwilligen Helferinnen und Helfern und insbesondere dem Zivilschutz rückgebaut.

Das Projekt wird im nächsten Jahr in der Region St. Gallen-Rorschach weitergeführt.

### **Zäune sollen im Jagdgesetz reglementiert werden**

Eine Initiative der St. Galler Jäger fordert, dass der Umgang mit mobilen Weidesystemen eingeschränkt und der Stacheldraht gänzlich verboten wird. Der Kantonsrat ist zurzeit an der Ausschaffung der gesetzlichen Vorgaben. Gesetzliche Regelungen sind das eine, die Umsetzung das andere. Für den St. Galler Bauernverband ist der Weg über staatliche Regulierungen nicht der beste Weg. Freiwilligkeit und ein gemeinsames Vorgehen zur Aufwertung des Lebensraumes sind zielführender. Der St. Galler Bauernverband (SGBV) hat ein erfolgreiches Projekt gestartet und wird den eingeschlagenen Weg weiter beschreiten.

*Weitere Informationen zum Projekt sind auf der Webseite [www.bauern-sg.ch](http://www.bauern-sg.ch) zu finden.*



# Natur-Kreuzworträtsel

## Waagrecht

- 1 seltener Vogel
- 8 Klettertier
- 11 Nahrungsaufnahme
- 12 Beerenstrauch
- 13 Brennstoff
- 14 Eingang
- 16 Stacheltier
- 17 Wirtschaft (Abk.)
- 18 Pronomen
- 19 Klebrige Erde
- 20 Fahrplanwort
- 21 gehen (engl.)
- 23 Ausweis (Abk.)
- 24 Dörfer
- 25 Segelkommando
- 27 Absage
- 28 Talenge (Abk.)
- 29 Behälter
- 31 Doktor (Abk.)
- 32 Scheich
- 34 Schienenstrang
- 38 amerik. Präsident (Kosename)
- 40 Doppelkonsonant
- 41 Entschlusswort
- 42 wohlriechende Blume
- 43 Raum
- 44 Fluss GR
- 46 Heizgerät
- 47 Urkantone
- 48 Artikel
- 49 Schweizer Fernsehen (Abk.)
- 50 Pronomen
- 51 Wasservogel
- 53 Merishausen (Abk.)
- 55 Autokennzeichen
- 56 ehem. Schweizer Kunstturner
- 57 Pronomen
- 58 Schlingpflanze
- 61 Gefäss
- 62 Autokennzeichen
- 63 Nordländer
- 65 Frauenkurzname
- 67 Autokennzeichen
- 69 jetzt
- 70 Betrag
- 72 Ort im Kanton Zürich
- 73 Internationale Währung (Abk.)
- 74 Tante (ital.)
- 75 Zusammenschluss
- 76 Steppentier
- 77 Tell (Abk.)
- 78 Planet (Mehrz.)
- 80 Zeitspanne
- 81 Elvis (Abk.)
- 82 Rage (Abk.)
- 83 Nein
- 84 franz. Artikel

## Senkrecht

- 1 Sommerblume
- 2 Fluss in Bayern
- 3 Salatgewürz
- 4 Wasservogel
- 5 Körperteil
- 6 italienischer Fluss
- 7 Gartenstrauch
- 8 Frühblüher
- 9 chem. Eisen
- 10 Beerensorte
- 15 Orchidee (Abk.)
- 19 Laubbaum
- 20 Ort im Thurgau
- 22 Wiesenpflanze
- 26 Europäische Union (Abk.)
- 30 ehem. Privatbahn
- 33 Schmarotzerpflanze
- 35 Beiwort
- 36 Stelzvogel
- 37 Heilpflanze
- 39 Gepäckstück
- 42 Gewürzpflanze
- 43 Frauenname
- 45 Frühblüher
- 52 französischer Artikel
- 54 Dickblattgewächs
- 56 Hülsenfrucht
- 58 Schwertlilie
- 60 Ruine am Untersee
- 61 Heilpflanze
- 64 verfallenes Gebäude
- 66 Alpenpass
- 68 Teil des Baumes
- 71 Feldblume
- 75 grosse Erhebung
- 76 Brennstoff
- 79 keinesfalls

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

100 101 102 103 104 105 106 107 108 109

Es werden City-Gutscheine verlost.

Einsenden bis 31. Dezember 2020 an:  
Verena Lerche, Lenaustrasse 6, 9000 St. Gallen

1	2	3		4		5	6	7		8		9	10
11	<b>100</b>					12		<b>102</b>					
13				14	15								
17				18								20	
		21	22			22	23			24			<b>107</b>
25	26						27					28	
29		30	<b>104</b>		<b>101</b>		31				32	33	
		34		35		36			37		38		
	39		40						41		<b>103</b>		
42					43						44		45
46					47				48				
49					50				51			52	<b>108</b>
53		54			55			56				57	
				58			59			60			
						61						62	
63	64			65	66			<b>106</b>		67	68		<b>105</b>
69				70			71			72			
	73				74				75				
76					77				78				79
80					81				82				
					83							84	

# Veranstaltung De Chlaus chunnt in Höchsterwald

am Sonntag, 6. Dezember 2020

**Bitte zu beachten: Wir sind unter freiem Himmel. Trotzdem besteht für alle Erwachsenen und Kinder ab 12 Jahren Maskenpflicht. Wir bitten alle Teilnehmer, die Abstände untereinander einzuhalten. Bitte geben Sie dem Samichlaus ihre Adresse bekannt. Es sind Adresslisten vorhanden.**

Wir laden unsere Mitglieder (auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen) mit Bekannten und Freunden ein zum Chlausabend im Höchsterwald (Guggeien).

**Besonders heissen wir Kinder willkommen.**

**Treffpunkt 18.00 Uhr Bus-Endstation Stephanshorn, Bus Nr. 1 ab HB**

Wir begeben uns auf einen kleinen Spaziergang. Samichlaus und Schmutzli halten am Lagerfeuer für alle eine Überraschung bereit. Der Anlass findet bei jeder Witterung statt. Wir empfehlen warme, zweckmässige Kleidung (evtl. Regenschutz) und gutes Schuhwerk. Auch eine Taschenlampe kann nützlich sein.

Kommen Sie mit und lassen Sie sich überraschen!  
Wir freuen uns auf Ihr zahlreiches Erscheinen.



# Naturgarten macht Schule – Schule macht Naturgarten

Lukas Saborowski, Stadt St. Gallen Stadtgrün

**Stadtgrün realisierte 2019 zwei Naturgärten in Schulanlagen auf Anregung und mit Unterstützung der Schulen. Im folgenden Bericht werden die Naturgärten kurz vorgestellt und einige der neu geschaffenen Lebensräume näher beleuchtet.**

## **Naturgarten Schulhaus Rotmonten**

Das Projektgebiet beim Schulhaus Rotmonten beinhaltet den Garten der ehemaligen Hauswartwohnung sowie die angrenzende Mauertrogbepflanzung. Der ehemalige Garten sollte für die Schülerinnen und Schüler Aufenthaltsbereiche und Lernmöglichkeiten bieten und ein vielfältiges Lebensraumangebot bilden. Entstanden ist ein attraktiver Naturgarten mit Rückzugsmöglichkeiten, Sitz- und Liegegelegenheiten, ein Ort für vielfältige Projekte. Die kleinräumige Abfolge verschiedener Lebensräume führt zu vielen Randbereichen und Übergängen, die ökologisch besonders wertvoll sind, da sich dort verschiedenste Tiere und Pflanzen wohlfühlen.

Was wurde verändert? Die ursprüngliche Mauertrogbepflanzung mit Koniferen und immergrünen Sträuchern, Heidekraut und Berberitze etc. wurde durch Schülerinnen und Schüler komplett gerodet. Eine Ansaat respektive eine Bepflanzung mit heimi-

schen Wildstauden und Sträuchern prägt nun diesen markanten Ort der Schulanlage. Der Garten hingegen liegt geschützt hinter neu angelegten oder aufgewerteten Niederhecken. Begleitet werden die Hecken neu von einem Krautsaum. Für die verschie-



denen Nutzungen wurden im Garten mehrere Kiesplätze angelegt. Die Plätze sind in die Wiese eingebettet oder haben einen fließenden Übergang in die Ruderalfläche. Der Zugang auf die Plätze ist über kurz gemähte Wege in der Wiese oder über die Ruderalfläche möglich. Ausgestattet wurde der Naturgarten mit Asthaufen, Hochbeeten, Kompost, Sitzgelegenheiten und nachträglich noch mit einem Gerätehaus.



### **Naturgarten Schulhaus Buchental**

Am westlichen Rand der Schulanlage Buchental wurde in die bestehende Wiese ein Kiesplatz gebaut. Dieser schliesst an den asphaltierten Pausenplatz an. Entlang der Längsseiten wurden Wildstauden angesät und einseitig eine Ruderalfläche angelegt. Auf die Wildstauden folgen Niederhecken. Südlich wird aus der Wiese durch die Pflanzung von Hochstämmen eine Streuobstwiese. Die Stirnseite des Platzes wird von einer Sandsteinmauer gefasst. Diese dient als Sitzgelegenheit und wurde unter professioneller Begleitung durch zwei Schüler gebaut. Zentrales Element ist ein Wasserbecken in der Kiesfläche. Dieses ist bodeneben eingebaut und wird nur vom Niederschlagswasser gespeist.

### **Ruderalfläche**

Übergänge werden im Naturgarten gerne fließend ausgestaltet. Beim Übergang von einem Platz bietet sich die Ruderalfläche an, da der hohe kiesige Anteil keine flächendeckende Pflanzung zulässt, ein guter Wasserabfluss gewährleistet ist und ein Begehen so problemlos möglich ist. Die Anlage einer Ruderalfläche ist, abgesehen vom notwendigen Materialaustausch, einfach zu bewerkstelligen. Dafür wird der Boden 20 bis 40 cm tief abgetragen. Bevor das Aushubmaterial abgeführt wird, lohnt es sich zu prüfen, ob es an anderer Stelle im Garten wiederverwendet werden kann. Aufgefüllt wird mit Kies mit hohem Feinanteil wie zum Beispiel



Wandkies. Wer eine rasche Begrünung anstrebt, erreicht das mit der Pflanzung von Pionierstauden. Ein breites Artenspektrum, das sich nach und nach einstellt, lässt sich durch die Saat einer Ruderalmischung erreichen. Da sich Ruderalpflanzen über die Luft ausbreiten, kann aber auch auf eine Ansaat verzichtet werden. Wichtig ist, dass invasive Neophyten regelmässig entfernt werden. Ruderalflächen lassen sich gut mit Totholz, Lesesteinhaufen und Sandlinsen weiter aufwerten.

### **Blumenwiesen**

Fromentalwiesen haben einen hohen Blumenanteil. Sie gedeihen auf nährstoffarmem, eher trockenem Boden.

Die Entwicklung einer Blumenwiese (Magerwiese) aus einer bestehenden Wiese gestaltet sich schwierig und ist ein langer Prozess, der Jahre in Anspruch nehmen kann. Dazu wird das Schnittgut entfernt und durch die damit verbundene Entnahme von Nährstoffen der Boden abgemagert. Mit der Zeit können so die nährstoffliebenden Gräser verdrängt werden. Schneller geht es, wenn ein Teil des Oberbodens entfernt und durch sandigkiesiges Material wie zum Beispiel Betonkies ersetzt wird. Dieses kann mittels Fräsen mit dem restlichen Oberboden vermischt werden. Die Ansaat kann mit einer einheimischen Saatmischung oder per Heusaat erfolgen.



der Hecke einem steten Wandel und je nach Jahreszeit treten unterschiedliche Bereiche in den Vordergrund. Bei der Wahl der Heckenpflanzen sollte wenigstens ein Fünftel der Pflanzen Dornen oder Stacheln ausbilden. Das erhöht unter anderem den Schutz der Vögel vor Katzen. Bei der Pflanzung kann Geld eingespart werden, indem sog. «Wurzelnackte Pflanzen» verwendet werden. Diese sind beispielsweise in Forstbaumschulen erhältlich. Die Pflanzung kann nur in der Vegetationsruhezeit erfolgen. Das Ausfallrisiko ist gegenüber Baumschulpflanzen (mit Wurzelballen) allerdings etwas grösser. Zu einer Niederhecke gehört auch ein vorgelagerter Krautsaum. Wie es der Name bereits sagt, ist dieser Streifen krautig, sprich ohne Gehölze. Dieser Streifen ist Lebensraum für mehrjährige Stauden und wird demnach alternierend alle zwei Jahre geschnitten, so dass jedes Jahr zum Beispiel die Hälfte des Krautsaums stehen bleibt.

### **Niederhecke und Krautsaum**

Niederhecken bieten vielfältige Habitate, Sichtschutz und bezaubern mit schönen Blüten, ansehnlichen Früchten und unterschiedlichen Farben im Herbst. Durch die verschiedenen Sträucher unterliegt das Aussehen





### **Fazit**

Es ist schön zu sehen, dass mit beschränkten Mitteln, aber mit Engagement schöne Naturgärten entstehen können. Dass diese durch die Schülerinnen und Schüler aber auch für Projekte der Schule genutzt werden, zeigt die Wertschätzung und den Bedarf an naturnahen Gärten.

Auch im privaten Garten lassen sich solche Projekte umsetzen. Viele Arbeiten lassen sich auch mit wenig Maschineneinsatz verwirklichen. Es dauert dann etwas länger bis zur Fertigstellung, wenn es die denn gibt. Es besteht nämlich das Risiko, dass vor lauter Schaffensfreude ein Projekt das andere ablöst.



## Herzlichen Dank für euren Einsatz!

Die Einsätze des NVS in den Naturschutzgebieten sind grosse und wichtige Beiträge zum Erhalt der Amphibienlebensräume in der Stadt St. Gallen. Das Jubiläumsjahr war für Stadtgrün, Abteilung Natur und Landschaft, Gelegenheit, den Helferinnen und Helfern vor Ort mit einem Znüni oder Dessert Danke zu sagen. Allen, die wir nicht vor Ort beim «Chrampfen» erwischt haben oder die im Hintergrund Wichtiges leisten, sagen wir an dieser Stelle nochmals: «Herzlichen Dank für euren Einsatz!»

# Die Räuberische Schildwanze (*Picromerus bidens*)

Text von Hans Oettli, NVS-Ehrenmitglied

Wanzen haben nicht den besten Ruf. Viele Leute denken dabei an die «Stinkkäfer» oder an die Blut saugenden Bettwanzen. Wanzen sind aber keine Käfer. Einige Wanzen scheiden bei einer Störung ein stinkendes Sekret aus. Wenn man eine Beere essen will, die von einer Wanze besucht wurde, spuckt man die Beere sofort wieder aus, denn diese ist nicht mehr geniessbar. Die meisten Wanzenarten sind Pflanzensäfte-Sauger. Sie können grosse Schäden in Obst- und Beerenkulturen anrichten. Seit einiger Zeit breitet sich die aus Asien stammende Marmorierte Baumwanze, ein invasiver Schädling, stark aus. Es gibt unter den weltweit bekannten 40'000 Wanzenarten wunderschön gefärbte Exemplare. In Europa gibt es rund 3000 und in der Schweiz rund 760 Arten. Viele Wanzen leben an Land und ernähren sich mit ihrem aufklappbaren Stechrüssel von Pflanzensäften, andere Arten leben räuberisch und

saugen mit dem Stechrüssel, der sich im Opfer verankert, Raupen und Käferlarven aus. So helfen diese Wanzen bei der Schädlingsbekämpfung. Ebenfalls sind die Wanzen zu erwähnen, die auf der Wasseroberfläche laufen und leben, z.B. Teich- und Wasserläufer und die im Wasser lebenden Rückenschwimmer. Die Fortpflanzung der verschiedenen Wanzenarten erfolgt mit dem Legestachel auf unterschiedliche Weise, z.B. indem die Eier an Blätter angeheftet, oder in angebohrte Pflanzenstängel gelegt, oder im Erdboden verborgen werden. Wenn die kleinen Wanzen schlüpfen, Nymphen genannt, haben sie noch keine grosse Ähnlichkeit mit den ausgewachsenen Tieren. Die Nymphen häuten sich noch bis zu fünfmal, bis sie ausgewachsen sind. Einige Wanzen können mit ihrem Rüssel empfindlich stechen, wenn man sie in die Hand nimmt.

**AZB**

**9404 RORSCHACHERBERG**

Adressberichtigungen bitte melden

